

stellt, während die zwischen denselben befindlichen Trennungswände über die ganze Fläche des Raumes verschiebbar sind.

Für Raumkunstausstellungen sind Zimmer mit Seitenlicht vorgesehen. Ausserdem enthält das Haus in der „Halle“ einen Empfangsraum, ferner die nötigen Räume für den administrativen Betrieb und Sitzungszimmer, dann im Souterrain Dienerwohnungen und die nötigen Depots und Packräume, welche mit der Strasse sowohl als mit den Ausstellungssälen durch verstellbare Rampen verbunden sind und endlich die für Redaktion und Leitung dieses Blattes nötigen Lokale. Aus allen diesen Erfordernissen kristallisierte sich die Aussenform des Gebäudes heraus, welche ihrerseits die ernste würdevolle Bestimmung des Baues als Kunstheim zu betonen bestrebt ist. Ihre in Weiss und Gold gehaltene Architektur rechnet in ihrem Gesamtaufbau wie im Detail mit der vor dem Gebäude im Entstehen begriffenen grossen Platzanlage. Das Ausstellungsgebäude, das seine Generalprobe bei den ersten Ausstellungen bereits vorzüglich bestanden hat, ist in Entwurf und Durchführung ein Werk des o. M. der Vereinigung, Architekten Josef M. Olbrich.

V. S.

